

Leipzig. Die Zeitung  
erscheint täglich.  
Zu beziehen durch alle  
Postämter des In- und  
Auslandes.

# Deutsche Allgemeine Zeitung.

Preis für das Viertel-  
jahr 2 Thlr. —  
Insertionsgebühr für  
den Raum einer Zeile  
2 Rgr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz!»

## Uebersicht.

**Deutschland.** \* Von der Rhön. Die geschichtliche Wahrheit in der Deutschen Zeitung. \* Frankfurt a. M. Der Erzherzog Johann von Oesterreich. — Der Bericht des Verfassungsausschusses über den Abschnitt der Verfassung: der Reichstag. — Erklärung sächsischer Abgeordneter. — Reichstagsabgeordneter Buttke. — Die Gomburger. Commodore Parker. Die Sammlung für Auerwald. — Abg. Reh. Dresden. Die Oberhauptfrage. Die Kammern. Die Adresse. München. Die Sendung v. Aretin's. Frhr. v. Elosen. — Hr. Thiersch. Stuttgart. II. Kammer, die Grundrechte. Die Staatsschuld. Der adelige Credit. Karlsruhe. I. Kammer, Antrag des Frhrn. v. Andlaw. \* Mannheim. Das politische Leben. Florian Mördes. Ueberschwemmungen. Freiburg. Vicar Kollfuß. Kassel. Die Stände. † Aus Thüringen. Die Souverainetät. Schwerin. Die Abgeordneten. Braunschweig. Erklärung des Herzogs für den König von Preußen als Kaiser. Wiesbaden. Die Kammer. Hamburg. Das Contingent. — Dr. Waisson. \* Altona. Actenstücke in Betreff des Nalmdor Waffenstillstandes. — Adresse von Mitgliedern der Landesversammlung an den Reichsminister des Auswärtigen.

**Preußen.** †† Berlin. Das Ministerium Brandenburg. Berlin. Das Krönungs- und Ordensfest. — Zeitungsverbot. — Eine Schrift. — Die Enthüllungen. — Die Minister. — Die Besetzung kirchlicher Stellen. — Hr. Cunerth. \* Köln. Der Rhein. Freisprechung. General Wrangel. Der Prinz von Preußen. Truppenbewegungen. Die Wahlen, Protest Der Gemeinderath.

## Handel und Industrie.

† Leipzig, 19. Jan. Die Reichsversammlung in Frankfurt a. M. hat sich am 16. Jan. bis auf den 18. Jan. vertagt. Wir haben daher heute nur einiges Nachträgliche zu der letzten Sitzung derselben, insbesondere zwei Erklärungen sächsischer Abgeordneter mitzutheilen. Unerquicklich und niederdrückend ist die mauvaise foi, mit der eine von Anfang der Versammlung an dort eingenistete Coterie die Dinge betreibt, und das fremde Wort bezeichnet hier zugleich die dem deutschen Charakter fremde Natur daran. Die Folgen werden in ihrer Erfüllung nicht ausbleiben. Durch Entstellung des Thatsächlichen und der geschichtlichen Wahrheit, mit den Täuschungen und den Künsten der Breiterwelt wird keine Reichsverfassung zur Welt gebracht werden, welche das Tageslicht verträgt. Von Braunschweig ist jetzt ebenfalls eine Erklärung zu Gunsten eines preussischen Oberhauptes abgegeben worden, und die kurhessischen Stände haben sich neuerdings mit dieser Frage beschäftigt, die eine Sache der Courtoisie bei den Kleinstaaten geworden scheint, da an einer praktischen Werthung dieser Aeußerungen mehr als gezweifelt werden muß. Von den kurhessischen Ständen ist rücksichtlich des Einflusses der deutschen Grundrechte auf das Wahlgesetz ausgesprochen worden, daß dieselben auf die nicht auf Standesvorrechten, sondern z. B. auf Grundbesitz und andern Bestimmungen beruhenden Beschränkungen der Wahlfähigkeit keinen Einfluß üben und das Wahlgesetz daher nur in ersterer Beziehung abändern. In Karlsruhe hat der Frhr. v. Andlaw einen auf Reform der Verfassung gehenden Antrag eingebracht. Von den dormalen versammelten mecklenburgischen Abgeordneten ist die Zustimmung zu Abänderungen der von ihnen berathenen Gesekentwürfe im Gegensatz mit der Regierung ausdrücklich beansprucht worden. Die beiden sächsischen Kammern haben beschlossen, für diesmal von einer Antwortadresse auf die Thronrede abzusehen. In Berlin ist das Krönungs- und Ordensfest wie herkömmlich am Hofe gefeiert worden, und hat außer zahlreichen Ordensverleihungen auch die bereits vorhandenen Unterscheidungen des Rothen Adlerordens durch eine neue Nuancirung vermehrt. Beim Handelsministerium haben die Conferenzen wegen Ergänzungen der allgemeinen Gewerbeordnung begonnen, es scheinen aber die vorgeschlagenen Beschränkungen etwas überrascht zu haben. Der Belagerungszustand hat in Betreff der Presse einen neuen Befehl des Generals v. Wrangel gebracht, der im Bereiche desselben die Herausgabe neuer periodischer Schriften von seiner Concession abhängig macht. Ueber die Hoffnungen, Täuschungen und Absichten der Parteien verbreitet sich unsere Correspondenz. Aus Köln wird gemeldet, daß der Rhein vom Eise wieder frei ist. Die Wahlbewegung ist auch dort im vollen Gange. Von Kiel ist eine Adresse gegen einen Frieden mit der Grundlage ei-

nes sogenannten selbständigen Schleswigs nach Frankfurt abgesendet worden; zugleich wird Mancherlei über die diplomatischen und andern Winkelzüge der Dänen mitgetheilt. Was heute über die Vorgänge in Ungarn berichtet wird, bringt im Ganzen nicht weiter; aus der Bukowina scheinen die eingedrungenen Insurgenten wieder vertrieben worden zu sein. Die Gerüchte von nahen Feindseligkeiten mit Serdinien wiederholen sich in tiroler Blättern. Wie aus Gaeta berichtet wird, bildet sich um den Papsst ein immer glänzenderer Hof. Der König von Neapel schien längere Zeit verweilen zu wollen, ein portugiesischer Gesandter war eingetroffen und es hieß, daß ernstlich an Zurückführung des Papsstes nach Rom mit gewaffneter Hand gedacht werde. Leicht möglich, daß Frankreich sich theilte, und daß Hr. Odilon-Barrot damit den Vorwand gefunden zu haben glaubt, Cas. Périer's Besetzung von Ancona mit möglichst wenig Aufsehen in Civitavecchia zu wiederholen, womit die Seerüstungen in Toulon sich sehr vertragen würden. Wie weit ein Gerücht, daß der russische Geschäftsträger in Paris seine Pässe verlangt habe, damit zusammenhängt, muß sich bald zeigen. Das großbritannische Cabinet ist endlich durch den Eintritt von Sir Francis Thornhill Baring als erster Lord der Admiralität ergänzt. Es ist abermals von einem offenen Bruche mit dem Dictator Rosas von Buenos Ayres die Rede. Nachrichten über Bremen sprechen von einem Aufstande in Bahia.

## Deutschland.

\* Von der Rhön, 16. Jan. In demselben Augenblick, in welchem die Deutsche Zeitung zwar ihren Parteistandpunkt in Betreff der Raisonnements eingesteht, aber sich mit ihrer Unparteilichkeit in Betreff der Thatsachen brüstet, bringt sie einen leitenden Artikel, der nur ein Gewebe von Entstellungen, in nacktester Parteilichkeit gefärbten Entstellungen geschichtlicher Thatsachen ist. Ist denn dies euer preussisches Kaiserproject, für welches ja alle Fanatiker der Ruhe schwärmen, weil sie dadurch den Schutz der Pickelhauben zu gewinnen hoffen, nicht aber bedenken, daß sie damit die Ruhe Deutschlands von den berliner Wechselfiebern abhängig machen, ist denn dieses beliebte Project nicht anders zu empfehlen, als indem man Schmähungen über Schmähungen auf Andere häuft und all die alten Wunden, all den alten Zwist wieder aufweckt, von dem wir denn doch gemeint hätten, daß er schon vor diesem Jahre für immer begraben sei? Soll das einst so begeisternde Wort: Kein Oesterreich, kein Preußen, ein einiges Deutschland! nicht wenigstens in den Meinungen und Gefühlen der Völker seine dauernde Geltung finden? Doch wie schwer und der Sinn verleht, in welchem jener Artikel geschrieben worden, in welchem all diese Fanatiker der preussischen Hegemonie an jener Stelle wirken, nicht darüber wollten wir uns heute verbreiten, wohl aber diese in der Manier der schlechtesten Advocaten betriebene Verhöhnung der Geschichte etwas beleuchten, die sich durch jenen Artikel durchzieht.

Da soll „in demselben Jahre, wo Oesterreich durch die Verwirklichung der pragmatischen Sanction Deutschland preisgab, für die Gesamtmonarchie — denn Maria Theresia's Anfang war der Kampf gegen Kaiser und Reich — in demselben Jahre soll Friedrich II., der erste Vertreter einer neuen, wieder beginnenden deutschen Politik gegen die österreichische“ begonnen haben. Was für neue geschichtliche Entdeckungen! In der pragmatischen Sanction soll ein Preisgeben Deutschlands für die Gesamtmonarchie gelegen haben! Da müßte doch die pragmatische Sanction diese Gesamtmonarchie erst aufgebaut haben, während sie doch weiter nichts wollte als den Länderbestand zusammenhalten, wie er schon fast 200 Jahre vereinigt gewesen war, ohne daß Jemand darin ein Preisgeben Deutschlands gefunden hätte, und während Maria Theresia damit begann, den Ungarn die Bedingungen ihrer nationalen Selbständigkeit in gewünschtem größerm Maße zu gewähren. Die pragmatische Sanction war nur eine Frage der Erbfolgeordnung, ohne jegliche Centralisationstendenz. Maria Theresia's „Anfang“ aber war nicht ein Kampf gegen Kaiser und Reich, sondern ein Kampf für das Erbe ihrer Väter, auf welches von allen Seiten die Ländergier und der schändliche Vertragsbruch eindrangten, und die Sympathien der Zeit waren auf das entschiedenste mit ihr. Mit dem Kaiser hätte sie nicht zu streiten